

**Erfahrungsbericht**  
**Universidad Católica de Chile**  
**2010-11**

### **1. Zur Person:**

Die folgenden Eindrücke meines Aufenthalts basieren auf meiner sechsmonatigen Erfahrung in Santiago. Mein Studienfach ist Politikwissenschaft und daher sind meine Eindrücke aus den sozialwissenschaftlichen/wirtschaftlichen Fakultäten geprägt.

### **2. Vor Studienbeginn in die Chile:**

Sobald ihr eure Zusage für ein oder zwei Auslandssemester an der Católica bekommt, solltet ihr so schnell wie möglich einen Flug buchen, da die endgültige Zusage meistens recht spät kommt und die Preise der Flüge dann sehr schnell in die Höhe gehen. Des Weiteren ist es sehr wichtig sofort mit dem Antrag für ein Visum zu beginnen. Die chilenischen Behörden wollen dafür eine Menge an Unterlagen haben und die Beschaffung ist mit Arbeit verbunden. Die endgültige Bearbeitungszeit für ein Visum im Konsulat kann dann noch mal bis zu vier Wochen dauern!

Es gibt immer wieder Studenten die glauben, dass es sich nicht lohnt die 100 Dollar für ein richtiges Visum auszugeben, da es leichter sei ein Touristenvisum einfach alle drei Monate zu erneuern indem man für ein Wochenende nach Mendoza (Argentinien) fährt. Dies ist zwar möglich, jedoch illegal und bringt auch einige Nachteile mit. Ohne Personalausweis, den ihr bei einem richtigen Visumsantrag bekommt, könnt ihr einige Studenten-Vorteile nicht in Anspruch nehmen. Beispielsweise könnt ihr dann kein Bahnticket mit Studentenrabatt beantragen. Folglich zahlt ihr 90 Euro Cent pro Fahrt in Bus und Bahnen(!!) anstatt 25 Euro Cent. Allein das kann schon richtig ins Geld gehen, da man sicherlich 2-3 mal pro Tag Bus oder Bahn fährt. Kurz um, investiert Geld und Arbeit in ein richtiges Visum, auch wenn ihr nur für ein Semester bleibt!

### **2. Die Universität:**

Die Universidad Católica de Chile besitzt einen sehr guten Ruf in Chile, aber auch im Ausland. Sie ist eine private, aber staatlich geförderte Universität. Meiner Meinung nach ist dieser Ruf gerechtfertigt. Die Ausrüstung der Uni ist teilweise besser als in Deutschland. Die meisten Dozenten haben eine weitaus bessere Ausbildung als an der FU Berlin. Fast alle haben entweder in den USA studiert oder dort promoviert. Die Studenten kommen meistens aus wohlhabenden, eher konservativen Verhältnissen.

Der Unterricht an sich ist weitaus frontaler geprägt als an der FU. Es gibt zwar Gruppenarbeiten, aber kontroverse Debatten oder andere Formen der interaktiven Gestaltung sind eher die Ausnahme. Das System ist sehr stark an dem amerikanischen angelehnt, d.h. Vorlesungen sind selten und ProSeminare dominieren das Vorlesungsverzeichnis. Oftmals gibt es jede oder alle zwei Wochen Kurzttests (reine Wissensabfrage) und die Klausuren (normalerweise "Midterm" und Abschluss Examen) basieren hauptsächlich auf Wissenswiedergabe.

In den Sozialwissenschaften kommen oftmals noch eine Hausarbeit oder ein Essay dazu. Auf wissenschaftliche korrekte Arbeit wird gerade in den weiterführenden Kursen sehr viel Wert gelegt. Diese Arbeit ist eher quantitativ und deduktiv. Mir persönlich kam der wissenschaftliche Aspekt bei der Lehre weitaus seriöser vor als in Berlin. Die Professoren legen normalerweise viel Wert auf

klare Definitionen von Hypothesen, Theorien und Variablen. Unterstützung erhält man von einem Tutor, da jeder Kurs von einem Tutorium begleitet wird.

Die Dozenten sind eigentlich alle ausschließlich Professoren. Die meisten von ihnen haben an sehr bekannten Universitäten der USA oder Europas promoviert (Princeton, Chicago, Sciences Po etc.). Außenstehende Dozenten, wie es an der FU ab und zu der Fall ist, lehren hier normalerweise nicht.

Das Lesepensum ist viel höher als an der FU. 100 Seiten pro Kurs pro Woche sind normal in einigen Kursen war es auch mal mehr. Der Studiengang der Politikwissenschaften ist sehr international geprägt und daher ist fast die gesamte Literatur auf Englisch (dies gilt selbst für Kurse über Lateinamerika selbst). Kurse aus den Geschichts- oder Sozialwissenschaften tendieren wiederum zu spanisch-sprachigen Texten. Bei BWL und VWL ist es ausgeglichen, die Einführungskurse tendieren eher zu spanischen Texten, weiterführende zu englischen.

Der Unterricht ist komplett auf Spanisch. Man beachte, dass das chilenische Spanisch aufgrund von regional geprägten Wörtern und unsauberer Aussprache sehr schwer zu verstehen ist. Dies kann in den ersten Wochen zu Verständigungsschwierigkeiten führen. Wer in Chile studieren möchte, sollte sich darauf vorbereiten und sehr gute Spanischkenntnisse besitzen.

Ein wichtiger Aspekt, der weder vom Auslandsamt, noch von der Universität selbst im Voraus kommuniziert wird, sind Nebenfachabschlüsse. Wer wie ich für ein Jahr an der Católica studiert, kann an der Universität einen "Minor Degree" (vergleichbar mit einem 30 Punkte Bachelornebenfach) abschließen. Dazu muss man fünf Kurse aus einem bestimmten Pool auswählen. Es gibt Abschlüsse in Lateinamerikastudien (Fokus auf Politik, Wirtschaft und Geschichte), Chilestudien (Fokus auf Politik, Wirtschaft und Geschichte), lateinamerikanischer Kultur (Theater, Kunst, Literatur) und lateinamerikanischen sozialen Aspekten (gesellschaftliche Struktur, Literatur und Medien).

Man muss sich aber darüber im Klaren sein, dass die Kurse für diesen Abschluss viel Aufwand erfordern, da sie meistens "fortgeschrittene" Kurse sind. Wer gutes Spanisch spricht (B2 bis C2) und bereit ist für diese Kurse wirklich zu arbeiten sollte aber keine großen Schwierigkeiten haben.

5 normale Kurse sind in einem Semester eigentlich nicht machbar, beziehungsweise ein ziemlich hoher *Workload*. Wer nebenbei noch genug Freizeit haben will, sollte nicht mehr als 4 Kurse wählen (+ einen Sport/Tanzkurs etc.).

Die Universität bekommt ca. 600 Austauschstudenten jedes Semester. Die meisten studieren eine Sozialwissenschaft oder absolvieren ein Wirtschaftsstudium. Daher findet man in fast allen Kursen dieser Studiengänge viele Ausländer. Wer Kontakte zu einheimischen Studenten sucht, sollte daher auf eher ausgefallene Kurse ausweichen, da diese von nicht so vielen Ausländern gewählt werden.

Die Betreuung der Austauschstudenten ist meiner Meinung nach sehr gut. Das akademische Auslandsamt ist sehr hilfsbereit und bisher konnte mir immer kompetent geholfen werden. Normalerweise klärt man alles per Telefon oder Email (Antworten kommen innerhalb weniger Stunden). Man kennt sich beim Namen und die Mitarbeiter des Auslandsamtes sind sehr darauf bedacht alles möglichst unkompliziert zu gestalten. Vor Semesterbeginn gibt es eine Orientierungsveranstaltung. Dort werden alle wichtigen Aspekte rund um die Uni erklärt. Des Weiteren erhält man ein Buch mit allen wichtigen Informationen. Dieses Buch beinhaltet eigentlich alles (!) was man sich vorstellen kann: U-bahnpläne, jegliche wichtigen Kontaktdaten, Pläne der verschiedenen Campi, Öffnungszeiten der Bibliotheken, FAQs, wichtige Termine und Tage im

Semester, Informationen zu Freizeitaktivitäten und auch Vorlesungsverzeichnisse (VV) für alle Fakultäten (jedoch beinhaltet dieses VV nur ausgewählte Kurse die den Austauschstudenten nahe gelegt werden, eine komplette Auswahl findet sich online).

Das Verhältnis zwischen Student und Professor ist sehr respektvoll und zugleich harmonisch. Man bleibt beim formalen "Sie".

Die Universität hat eine Kommission (CAUC) die fast jede Woche spezielle Aktivitäten für die Austauschstudenten anbietet. Diese Aktivitäten reichen von Grillabenden, Partys, Surfen oder Touren durch Santiago bis zu Reisen nach Mendoza (Argentinien). Hier hat man ausreichend Gelegenheit andere Austauschstudenten kennen zu lernen.

Ein weiterer toller Aspekt der Universität sind die Sportkurse. Das große Angebot ist eine angenehme Abwechslung zum stressigem Alltag und bietet auch gute Möglichkeiten Chilenen kennen zu lernen. Man kann schwimmen, Fußball/Volleyball/Tennis spielen etc., je nach dem was einem persönlich gefällt.

Meine Erwartungen an meinen Auslandsaufenthalt haben sich im Prinzip alle erfüllt. Durch die amerikanische Prägung des Unterrichts werden die jeweiligen Themen mit Hilfe von amerikanischen "Schulen" (theoretische Strömungen) analysiert. Die Lehrstühle zu Lateinamerikastudien sind zahlreich und meiner Meinung nach fachlich äußerst kompetent.

Die Schattenseite dieser eher konservativ geprägten Universität ist unmittelbar mit der Vergangenheit des Landes verknüpft. Die *dunkle* Geschichte des Landes ist auch noch in der Universität zu spüren. Einer meiner Professoren im ersten Semester ist der ehemalige Wirtschaftsminister unter Pinochet. Im Falle dieses Professors ist meine Meinung gespalten. Man bekommt fast jede Woche persönliche Einblicke in die damaligen Prozesse und Probleme und obgleich seine Erzählungen gefärbt seien mögen, ist es doch sehr interessant zu hören wie Personen die direkt in die Leitung des Staates während der Diktatur involviert waren ihre Arbeit verteidigen und rechtfertigen.

Des weiteren ist gerade die wirtschaftliche Fakultät sehr katholisch/konservativ geprägt, dort haben viele Studenten Verbindungen zu Opus Dei und daher ein anderes Weltbild als man es aus berliner Verhältnissen kennt.

Wer sich in die kommentierten Vorlesungsverzeichnisse der jeweiligen Fakultäten einlesen möchte, kann dies [hier](#) tun. Einfach die Fakultät auswählen und für nähere Informationen des gewünschten Kurses auf den jeweiligen Code und danach auf "ver programa" klicken.

### **3. Santiago:**

Wer sich auf ein wildes, chaotisches "Latino-Leben" freut, ist in Santiago eher fehl am Platz. Meiner Meinung nach ist keine Hauptstadt in Lateinamerika so "verwestlicht" wie Santiago. Obgleich viele Menschen behaupten Buenos Aires sei die europäischste Stadt Lateinamerikas, bin ich der Meinung, dass dies für Santiago mindestens genauso zutrifft. Santiago ist sehr sauber, hat unglaublich viele moderne Gebäude, viele lange breite Straßen. Das Stadtleben ist sehr hektisch und die lockere "Latinomentalität" ist hier eher nicht vorzufinden. Sobald man die Stadt verlässt, bemerkt man den großen Unterschied zum Rest Chiles. Chile ist das reichste Land Lateinamerikas und dies macht sich gerade in Santiago stark bemerkbar. Wenn man das Bruttoinlandsprodukt für Santiago ohne den Rest Chiles mit anderen Ländern vergleicht liegt dieser Wert auf dem Level Großbritanniens (ca. 38.000 Dollar). Europäische Preise für viele Produkte sind keine Seltenheit. Meine Lebenshaltungskosten überstiegen sogar die aus Berlin. Wer beispielsweise Wasser kaufen

möchte, da das Leitungswasser eher ungenießbar ist, muss für 1,5 Liter knapp einen Euro im Supermarkt zahlen.

Santiago ist weitaus dichter besiedelt als Berlin. Die Straßen der Stadt sind oft voll und sehr laut, was sehr anstrengend sein kann. Wer empfindlich auf Lärm reagiert, sollte sich besser eine Wohnung in einer Nebenstraße suchen und ein ruhigeres Viertel bevorzugen.

Bei der Wohnungssuche sollte man einiges beachten. Es gibt Internetseiten wie z.B. Contact Chile (in Google findet ihr noch mehr solcher Seiten auf Englisch und Spanisch) die Wohnungen und WGs für eine kleine Aufwandsentschädigung vermitteln und auch garantieren, dass man problemlos wechseln kann, falls man sich in der vorgeschlagenen Wohnung nicht wohl fühlen sollte. Im Prinzip ist es wie WG-gesucht oder ähnliche Seiten. Dadurch kann man sich bereits von Deutschland aus eine WG oder Wohnung suchen. Fotos und Beschreibungen helfen bei der Auswahl. Ich habe diesen Schritt gewählt und bin in eine tolle WG eingezogen ohne die Leute davor zu kennen. Wer diese Variante nicht wählen möchte, kann sich auch für die ersten Tage/Wochen ein Bett in einem Hostel nehmen und dann vor Ort die Suche starten. Übrigens gibt es auch viele Familien die immer wieder gerne Austauschschüler aufnehmen. Wer also komplett in die chilenische Kultur eintauchen möchte, sollte dies auf jeden Fall ausprobieren! Außerdem gibt es noch Wohnheime. Diese sollen jedoch recht teuer sein daher ist es ratsam sich vorher einen persönlichen Eindruck zu verschaffen. Empfehlenswerte Viertel zum Leben sind aus meiner Sicht Providencia, Bellavista, Centro, in der Nähe vom Cerro Santa Lucia, Barrio Brasil, bei Parque Bustamante und Santa Isabel. Eine U-Bahn Station in der Nähe ist wichtig und erleichtert vieles. Das Verkehrszentrum ist die Station Baquedano, wer also genau dort, oder 1-4 Stationen (egal auf welcher Linie) von dort aus wohnt, kommt überall schnell hin. Andere Faktoren wie z.B. der Studiengang solltet ihr auch beachten, da die Campi über die Stadt verteilt sind.

Im Vergleich zu anderen Hauptstädten Lateinamerikas ist Santiago weitaus organisierter und sauberer. Das öffentliche Verkehrssystem ist vergleichsweise simpel und funktioniert gut. Das U-Bahnssystem läuft stabil, ist schnell und für lateinamerikanische Verhältnisse sehr effizient. Fast alle Busse fahren rund um die Uhr, jedoch nimmt man abends meistens ein Taxi.

Kulturell hat Santiago ebenfalls viel zu bieten, jedoch ist es kompliziert an Informationen zu kommen. Ein einfaches und übersichtliches Verzeichnis scheint es nicht zu geben, Zeitungen, Aushänge in der U-Bahn oder an der Universität machen oftmals (gerne sehr kurzfristig) auf Veranstaltungen aufmerksam.

#### **4. Privatleben:**

Die meisten jungen Chilenen leben noch bei ihren Eltern, daher sind WGs eher international geprägt. Auch gerade deshalb ist es sehr ratsam sich Mühe zu geben in der Universität Kontakt zu Chilenen aufzubauen. Die Chilenen erscheinen mir am Anfang abweisender und "kühler" als andere Lateinamerikaner, sobald man aber den ersten Kontakt erstellt hat, ist es sehr leicht den Kontakt auszubauen. Die Sprachbarriere ist ein sehr relevanter Punkt. Meiner Erfahrung nach haben Ausländer mit ausschließlich Basis-Sprachkenntnissen weitaus mehr Probleme Kontakt zu Chilenen aufzunehmen. Das chilenische Spanisch hat eine ausgefallene Betonung und wird im Vergleich zu anderen Dialekten sehr schnell gesprochen.

Es ist sehr ratsam sich neben den normalen Kursen Sport-, Tanz- oder sonstige Kurse zu suchen. Dort findet man oftmals nur Chilenen und der Kontakt entsteht weitaus leichter als in ProSeminaren.

Außerdem gibt es eine Organisation die Veranstaltungen, Partys etc. für alle Ausländer in Chile organisiert. Sie heißt *Comunidad Po* und ist den meisten unter dem Namen *Miercoles Po* bekannt, da diese jeden Mittwoch Partys veranstaltet.

Nahrungsmittel und Getränke und alle weiteren wichtigen Produkte zum Überleben findet ihr problemlos in einer der großen Supermarktketten (Santa Isabel, Lider, Jumbo). Alle entsprechen ca. dem Verkaufsmodell REWEs. LIDL und ALDI gibt es hier nicht. Ein vergleichbarer Supermarkt nennt sich Econo, jedoch sind die Produkte bei weitem nicht so frisch wie bei LIDL/ALDI. Wer sich für wenig Geld mit frischem Gemüse, Obst, Fleisch etc. versorgen möchte, sollte zum *Mercado La Vega* gehen. Doch ist der Weg dorthin oftmals mühsam, da man mit der U-Bahn fahren muss. Ein Besuch lohnt sich auf alle Fälle, sowohl kulinarisch als auch kulturell.

Shopping Malls gibt es in Santiago überall und viel zu häufig. Normalerweise findet ihr alle Produkte im Zentrum der Stadt für weitaus weniger Geld.

Handyanbieter gibt es einige. Die größten sind Entel und Movistar. Bei diesen beiden könnt ihr nichts falsch machen, guter Service und überall Empfang. Seit kurzem ist auch Claro ins Geschäft eingestiegen, jedoch weniger verbreitet und weniger guter Service (SMS die einfach nie ankommen).

Wer Abends ausgehen möchte, landet früher oder später in einem der folgenden Viertel: Bellavista, Barrio Brasil oder Manuel Montt (in Providencia). Bellavista ist mit das bekannteste Viertel und bietet für jeden Geschmack etwas. Obgleich chilenisches Bier deutsche Biertrinker nicht gerade umhaut, trinken die meisten Chilenen fleissig davon. Andere Getränke wie Pisco, chilenisches Nationalgetränk, werden gerne mit Coca Cola oder ähnlichem gemixt. Für die Genießer gibt es unglaublich guten und preiswerten Wein in Chile, diesen sollte man unbedingt mal probiert haben (Stichwort: Concha y Toro).

Museen sind eher Mangelware, Konzerte teuer und das Theater recht unbekannt. Im Vergleich zum kulturellen Angebot von Buenos Aires kann Santiago einfach nicht mithalten.

Erdbeben kommen sehr häufig vor. Oftmals sind es nur leichte Beben die man gar nicht merkt, aber ab und zu wackelt es dann doch ein wenig heftiger. Glücklicherweise sind alle Gebäude erdbebensicher gebaut, übertriebene Angst ist fehl am Platz. Grundsätzlich ist das Leben in Santiago, im Vergleich zu anderen Hauptstädten Lateinamerikas, sehr sicher. Man fühlt diese Sicherheit auch, jedoch sollte man trotzdem immer aufmerksam bleiben. Diebstähle gibt es natürlich auch in Santiago.